

Das **Magazin** der Gewerkschaft vida.

August/September 2012

[www.vida.at](http://www.vida.at)

# vida



**Pflege**

## **WER KÜMMERT SICH UM MICH?**

**IM BETREUUNGSSYSTEM GIBT ES VIELE BAUSTELLEN**

Die Angst, ein Pflegefall zu werden, sitzt vielen ÖsterreicherInnen im Nacken. Der Ausbau von Pflege und Betreuung ist angesichts der Alterung der Bevölkerung dringend nötig.

## IN DIESER AUSGABE

<b>COVER</b> .....	4
Im Pflegesystem gibt es viele Baustellen	
<b>KV-BAROMETER</b> .....	11
Mehr Geld für Eisenbahner und Tourismusbeschäftigte	
<b>GLOSSE</b> .....	14
Kürzer arbeiten, gesünder bleiben	
<b>LKW-FAHRER</b> .....	15
Die Kapitäne der Landstraße sind in Not	
<b>VERDRÄNGTE JAHRE</b> .....	17
Bahn und Nationalsozialismus	
<b>URLAUB MIT VIDA</b> .....	20
vida-Ferienwohnungen	
vida SEKTIONEN .....	8
GEWINNSPIEL .....	22
IMPRESSUM .....	23

## CARTOON



Karikatur: Kostas Koufogiorgos



Bild: Postbus, Fotolia/Patrizia Tilly

## ÖFFIS – SCHLÜSSEL DER ZUKUNFT

Öffentliche Verkehrsmittel sind für die Mobilität der Menschen, vom Schulkind bis zur Pensionistin, wesentlich. Öffis sind umweltfreundlich und Bus- und Bahnfahrende sind 64-mal sicherer unterwegs als Autofahrende.

Doch die Zukunft des öffentlichen Verkehrs ist in Gefahr. Die Leistungsverträge laufen 2019 aus, im Nahverkehr wurden und werden Bahnstrecken stillgelegt. Bei einer Konferenz haben vida und



den Vorschlägen von vida zur Rettung von Bus und Bahn finden Sie unter <http://daseinsvorsorge.vida.at> im Bereich „Mobilität sichern“ oder bei Klick auf den obigen QR Code.

die AK ihre Forderungen für eine Öffi-Offensive auf den Tisch gelegt.

Die Details zu den Vorschlägen von vida zur Rettung von Bus und Bahn finden Sie unter <http://daseinsvorsorge.vida.at> im Bereich „Mobilität sichern“ oder bei Klick auf den obigen QR Code.

## STRESSFAKTOR JOB?

Im neuen vida Podcast geht es um Stress und psychische Belastungen. Wie hat sich die Arbeitswelt in den letzten Jahren verändert, dass immer mehr Beschäftigte über steigenden Druck klagen? Wie lässt sich Stress verhindern? Wir haben mit einem Experten für ArbeitnehmerInnenschutz gesprochen. Außerdem: ein Interview mit einem Psychologen über besondere Belastungen bei den ÖBB und eine Pflegehelferin, die ihren Arbeitsalltag schildert. Mehr auf <http://podcast.vida.at>

## Die Pflege-Frage geht uns alle an

von **Rudolf Kaske**  
vida-Vorsitzender



**Familien schaffen ihre betagten Angehörigen in Billigheime nach Osteuropa, weil sie sich die Pflegekosten nicht leisten können, zeichnete eine Illustrierte kürzlich ein Horrorszenario. Versicherungen drängen mit Angeboten für eine private Pflegeversicherung auf den Markt.**

Zwei Bundesländer, Steiermark und Kärnten, haben den Regress für Angehörige von PflegeheimbewohnerInnen wieder eingeführt. Ja, gute Pflege und Betreuung kosten Geld, angesichts der Alterung unserer Gesellschaft steigen die Kosten laufend an. Die Frage, wie die Pflege finanziert werden soll, muss gelöst werden. Bis 2016 gibt es einen provisorischen Pflegefonds aus Steuergeldern, der die Mehrkosten der Pflege abdeckt. Was danach kommt, ist offen. Ich halte nichts da-

von, den einzelnen Pflegebedürftigen und seine Familie noch mehr zu belasten. vida tritt stattdessen für eine solidarische Finanzierung der Pflege durch die Gesellschaft ein. Basis unseres Pflegefonds-Modells sind eine Vermögensteuer und eine Steuer auf große Erbschaften.

Wie soll das Geld verwendet werden? Zum einen für den Ausbau des Betreuungsangebots, zum anderen, um bessere Rahmenbedingungen für die Pflegenden zu schaffen. Das betrifft die ArbeitnehmerInnen, die tagtäglich in den Pflegeheimen und in der Hauskrankenpflege lebenswichtige Dienste leisten. Das betrifft aber auch die pflegenden Angehörigen. Wer für eine Zeit aus dem Job aussteigt, um seine Liebsten in schweren Zeiten zu versorgen, der hat sich unsere Anerkennung, aber auch eine finanzielle Absicherung verdient.

Bild: Paul Sturm



Bild: ÖGB Verlag/Natalia Nowakowska

### VIDA-KALENDER 2013

Damit Sie Ihre Termine für das kommende Jahr planen können, schenkt Ihnen vida auch für 2013 einen Taschenkalender. Dieser wird der nächsten Ausgabe der vida-Zeitschrift (Ausgabe Okt./Nov.) beigelegt. Das Zusatzheft mit allen Serviceadressen aus dem Bereich Verkehr erhalten alle ArbeitnehmerInnen aus dem Bereich Verkehr von ihren BetriebsrätInnen und die PensionistInnen aus dem Bereich Schiene mit der nächsten Ausgabe der vida-Zeitschrift.



Bild: Roland Eisenbeutel

### ÖBB-FOTOWETTBEWERB „175 JAHRE EISENBahn“

Die Eisenbahn feiert Geburtstag: Vor 175 Jahren fuhr die erste Eisenbahn in Österreich auf einer Strecke zwischen Wien-Floridsdorf und Deutsch-Wagram. Die ÖBB rufen deshalb unter dem Motto „175 Jahre Eisenbahn“ alle Hobbyfotografen zum Fotowettbewerb auf. In fünf verschiedenen Kategorien - 175 Jahre Eisenbahn, Eisenbahninfrastruktur, Historische Züge, Aktuelle Züge, Nostalgische Züge - können Bahnfans ab sofort auf der Website [www.bahn-fuer-](http://www.bahn-fuer-oesterreich.at/fotowettbewerb)

[oesterreich.at/fotowettbewerb](http://www.bahn-fuer-oesterreich.at/fotowettbewerb) bis 26. Oktober ihre Fotos hochladen. Zu gewinnen gibt es Vorteilscards und die ÖBB-Netzkarte Österreich-card für ein ganzes Jahr. Bis 31. Oktober 2012 kann jede/r UserIn für seine persönlichen Lieblingsbilder abstimmen. Die fünf Fotos mit der besten Beurteilung stellen sich einer Jury.

Details unter:

<http://bahn-fuer-oesterreich.at/fotowettbewerb/>

**Gut betreut** zu werden, am besten zuhause: Das wünschen sich die meisten Menschen. Aktuell gibt es rund 432.000 PflegegeldbezieherInnen, 85 Prozent leben zuhause. Sie werden von Angehörigen, mobilen Diensten und 24-Stunden-BetreuerInnen versorgt.



# Die Angst, ein Pflegefall zu werden, sitzt vielen ÖsterreicherInnen im Nacken.

## WER KÜMMERT SICH UM MICH?

Unser Pflegesystem muss abgesichert und ausgebaut werden.  
Harte Arbeitsbedingungen machen den Beschäftigten zu schaffen.



**N**ach den Ergebnissen der kürzlich veröffentlichten Generali-Studie über Zukunftsängste fürchten mehr als 54 Prozent der ÖsterreicherInnen, einmal auf fremde Hilfe angewiesen zu sein. Als Angehöriger mit einem Pflegefall in der Familie konfrontiert zu werden, gehört ebenfalls zu den Ängsten der Bevölkerung. Beinahe jede/r zweite fühlt sich davon bedroht.

Angesichts der Alterung unserer Gesellschaft sind das durchwegs realistische Sorgen. Die Anzahl der Menschen über 65 wird in den nächsten 20 Jahren laut Bevölkerungsprognosen um 45 Prozent anwachsen, während die Gesamtbevölkerung nur um etwas weniger als acht Prozent zunimmt. Umso wichtiger ist es, dass jetzt die Weichen für den Ausbau der Pflege und Betreuung gestellt werden. Und hier gibt es – trotz Verbesserungen in den vergangenen zehn Jahren – noch viele Baustellen.

### ZUKUNFTSJOB PFLEGE?

„Ich beneide die Jungen nicht“, sagt die Pflegehelferin Ulrike Pellech.

Sie ist seit 15 Jahren in einem geriatrischen Pflegekrankenhaus in Wien beschäftigt und geht in einem Jahr in Pension. „Man denkt sich oft, es kann nicht noch stressiger werden“, erzählt Pellech, doch kaum sei ein Projekt beendet, würde ein neues angegangen. Auch dass die Dienstpläne meist nicht halten, sondern laufend abgeändert werden, erlebt die Wienerin als große Belastung. „Du wirst oft gar nicht gefragt, schaut auf den Dienstplan und siehst, auf einmal kommt ein neuer Dienst bei dir dazu“, erzählt Pellech aus dem Arbeitsalltag. Die Betreuung der häufig dementen PatientInnen sei emotional eine große Belastung, insbesondere, weil es oft an Zeit mangle, um auf den Einzelnen eingehen zu können. „Zum Beispiel wenn ein Patient zu weinen beginnt, und du weißt nicht, warum.“ Hier brauche es mehr Zeit für die BewohnerInnen als jene, die für die einzelnen Handgriffe, wie etwa die Körperpflege vorgesehen sei, findet die Pflegehelferin. Ihr Hauptanliegen: mehr Personal.

### ZWEIMAL PRO TAG „AUSRÜCKEN“

In der mobilen Pflege und Betreuung sind die Arbeitsbedingungen auch nicht attraktiver. Zu der häufigen Dienstplanänderung, die den Beschäftigten hohe Flexibilität abverlangt, kommen noch geteilte Dienste dazu. Also ein Einsatz in der Früh und ein zweiter am späten Nachmittag und Abend. „Im städtischen Bereich kommen die MitarbeiterInnen auf bis zu acht ge-

teilte Dienste im Monat. Am Land, wo die einzelnen Einsätze meist kürzer dauern, können es bis zu 16 geteilte Dienste sein“, erzählt Maria Schierz. In der mobilen Pflege und Betreuung gilt es, sich bei jedem Hausbesuch auf eine neue Situation einzustellen und bei jedem Wetter auszurücken. Maria Schierz ist Zentralbetriebsrätin beim Roten Kreuz Steiermark und damit gemeinsam mit den Betriebsräten vor Ort Ansprechperson für über 400 Beschäftigte in der mobilen Hauskrankenpflege. Schierz, selbst diplomierte Krankenschwester, rät den MitarbeiterInnen, die sich wegen kurzfristig abgeänderter Dienstpläne an sie wenden, ihre Rechte einzufordern. „Kürzlich kam eine Kollegin zu mir, die 70 Kilometer Anfahrtsweg hat und statt der geplanten acht Stunden nur für zwei eingeteilt wurde. Ich hab ihr geraten, sich arbeitsbereit zu melden und damit alle acht Stunden als Dienst angerechnet zu bekommen. Aber das tun dann viele nicht“, erzählt Schierz. Stattdessen werden derartige Vorkommnisse meist zähneknirschend akzeptiert – oder der Job wird wegen der wenig familienfreundlichen Arbeitsbedingungen hingeschmissen.

### ARBEITGEBER GEBEN DRUCK WEITER

Dass der Druck für die Beschäftigten hoch ist, bestätigt Wolfgang Gruber. Er ist Vorsitzender des Arbeitgeberverbandes der privaten Sozial- und Gesundheitsunternehmen, der seit April unter dem neu-

## Professionelle Pflege – eine lebenswichtige Aufgabe

Die Zahl der Beschäftigten ist in den vergangenen Jahren massiv aufgestockt worden, doch das Angebot hält mit der Nachfrage nicht Schritt.



en Namen „Sozialwirtschaft Österreich“ auftritt. Gruber verweist im vida-Interview auf die Sandwichposition der Arbeitgeber, die auf Bund und Länder als Geldgeber angewiesen seien. Keines der Länder hätte den Organisationen heuer die Lohnerhöhung aus dem für die Branche gültigen Kollektivvertrag, den BAGS-Kollektivvertrag, in voller Höhe abgegolten. Gruber verlangt ein Umdenken: „Die Zuständigen in Politik und Verwaltung müssen einsehen, dass die gültigen Kollektivverträge zu berücksichtigen sind. Sie können ja auch nicht im Straßenbau oder bei der Versicherungswirtschaft Leistungen bestellen und dann einen niedrigeren Preis zahlen.“ Als Arbeitgebervertreter plädiert er für ein geschlossenes Auftreten der Branche, um gemeinsam den verantwortlichen

Politikern faire Preise für die sozialen Dienste abzurufen. Mit einem Aufruf zur „sozialen Landesverteidigung“ hat Gruber vergangenes Jahr öffentlichkeitswirksam mehr Geld für den Sozialbereich verlangt. Auch die Gewerkschaften, allen voran vida und die GPA-djp, haben mit vielen Aktionen eine „Sozialmilliarde“ eingefordert.

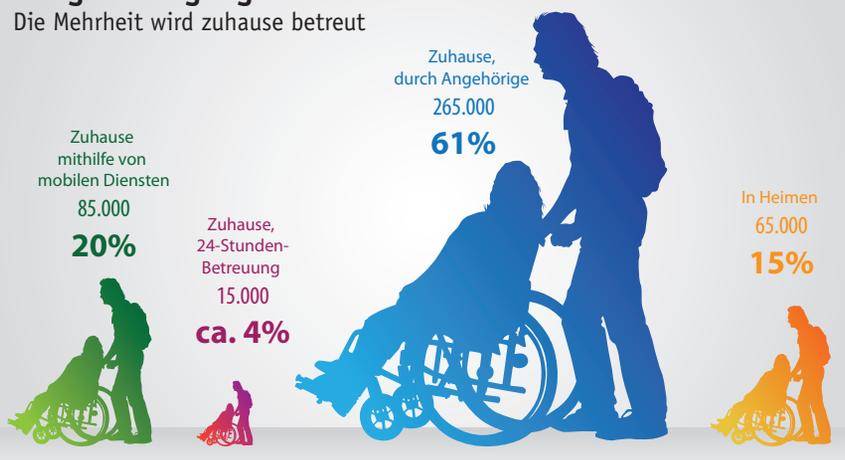
### REICHT DER PFLEGEFONDS?

Die Regierung hat schließlich 2011 einen Pflegefonds beschlossen, aus dem bis 2016 zusätzlich rund 985 Millionen Euro für Pflege und Betreuung zur Verfügung stehen. Geld, das dringend nötig ist, aber eben nur zum „Durchwursteln“ ausreicht, bestätigt Gruber. Wie die Finanzierung zukünftig erfolgen soll, ist offen. Die Steiermark und

Kärnten haben mittlerweile den Angehörigen-Regress wieder eingeführt. Erwachsene Kinder müssen also einen Teil der Kosten für den Pflegeplatz ihrer Eltern bezahlen. Die Diskussion, inwieweit sich die Angehörigen zu beteiligen haben, müsse geführt werden, auch wenn er kein „Freund der Sippenhaftung“ sei, meint Gruber. vida lehnt diese Abwälzung der Kosten auf die Familien der Pflegebedürftigen ab. „Wir wollen, dass die Kosten für die Pflege solidarisch von der Gesellschaft getragen werden, wobei jene, die mehr haben, auch mehr beitragen sollen“, skizziert vida-Bundesfachgruppensekretärin Michaela Guglberger den Ansatz der Gewerkschaft. Basis dieser solidarischen Pflegefinanzierung soll die Vermögensteuer und eine Steuer auf große Erbschaften sein. Das von vida und der GPA-djp durchkalkulierte Modell für einen nachhaltigen Pflegefonds liegt auch dem Sozial- und dem Gesundheitsminister vor. Gruber kann dem Gewerkschaftsmodell für die Pflegefinanzierung auf Basis von Vermögensteuern einiges abgewinnen, hält aber auch eine Pflegeversicherung für eine taugliche Variante. Vor der Finanzierungsfrage müsse aber der künftige Bedarf an Pflege und Betreuung erhoben werden. Das passiert gerade in einer Arbeitsgruppe des Sozialministeriums. Erste Schätzungen ergeben, dass bis 2020 etwa 17.000 zusätzliche Vollzeit-Arbeitskräfte benötigt

### Pflegeversorgung:

Die Mehrheit wird zuhause betreut



## Pflegende Angehörige brauchen eine Absicherung

Michaela Guglberger

vida-Bundesfachgruppensekretärin für soziale Dienste



Bild: vida

Seit zehn Jahren gibt es die so genannte Familienhospizkarenz, doch die Inanspruchnahme dieser

Karenzierung zur Pflege von Angehörigen blieb weit unter den Erwartungen. Statt der erwarteten 13.000 pro Jahr, nehmen nur rund 1.000 ArbeitnehmerInnen jährlich die Hospizkarenz in Anspruch. Kein Wunder, denn die – an sich begrüßenswerte – Regelung hat Lücken.

Familienhospizkarenz nehmen kann man nur, wenn der/die Angehörige bereits im Sterben liegt bzw. bei einem Kind im Falle einer Schwersterkrankung. vida möchte, dass die Familienhospizkarenz zu einer Pflegekarenz weiterentwickelt wird und den Beschäftigten die Inanspruchnahme bereits ab Pflegegeldstufe 3 offen steht. Klar ist für uns, dass diese Pflegekarenz, so wie die derzeitige Familienhospizkarenz, auch bei getrenntem Haushalt gelten muss. Wenn die betagten Eltern zum Pflegefall werden, soll die Hilfe nicht an der Frage des Wohnsitzes scheitern.

Nötig ist zudem eine ordentliche Regelung für ArbeitnehmerInnen, die wegen der Pflege eines Angehörigen ihre Arbeitszeit reduzieren. Hier tritt vida für eine vollständige sozialrechtliche Absicherung ein. Sowohl bei Voll- als auch bei Teilkarenz brauchen die Beschäftigten einen Kündigungs- und Entlassungsschutz. Und, last but not least: Wer sich zur Pflege eines Angehörigen vollkarenzieren lässt, soll Anspruch auf eine finanzielle Absicherung haben.



### Wer soll das bezahlen?

Gute Pflege nur für Menschen mit dicker Briefbörse? vida fordert, dass die Gesellschaft solidarisch für die Finanzierung aufkommt.

werden. Laut einer Studie des Zentrums für Verwaltungsforschung mangelt es insbesondere an Tagesbetreuungscentren und bundesweit an Kurzzeitpflegeplätzen.

### ENTLOHNUNG VERBESSERN

„Damit für den Ausbau des Pflege- und Betreuungsangebots ausreichend Personal gewonnen werden kann, braucht es bessere Arbeitsbedingungen und höhere Löhne“, verlangt Guglberger. Gruber sieht Verbesserungsmöglichkeiten bei den Arbeitsbedingungen, unter anderem durch den verstärkten Einsatz von Hilfsmitteln. Zur Entlohnungsfrage sagt der Vorsitzende des Arbeitgeberverbandes. „Da liegen wir mit dem Niveau nicht so schlecht. Wenn das Qualitäts- und Ausbildungsniveau angehoben wird, stellt sich aber auch die Frage der Anhebung des Lohnniveaus.“ Zudem brauche es für die Beschäftigten in der 24-Stunden-Betreuung, die derzeit meist als „Scheinselbstständige“ werkten, faire Arbeitsbedingungen, meint Gruber.

### PFLEGE DURCH ANGEHÖRIGE

Bessere Rahmenbedingungen benötigen auch die pflegenden Angehörigen. 85 Prozent der Pflegegeld-BezieherInnen werden zuhause versorgt, 61 Prozent ausschließlich durch die Angehörigen. Betriebsrätin Maria Schierz hat längere Zeit

einen „Angehörigenstammtisch“ in Graz betreut, sie weiß, dass sich viele pflegende Angehörige allein gelassen fühlen. „Zum Stammtisch kommen viele erst, wenn der Leidensdruck schon so groß ist, dass sie nicht mehr weiter wissen. Wichtig wäre mehr Information für die pflegenden Angehörigen, welche Unterstützung es für sie gibt. Dazu gehören die Besuchsdienste, die sie entlasten, aber auch Pflegekurse. Vielen muss man erst wieder Mut machen, an sich selbst zu denken“, erzählt Schierz. Als Problem sieht die Betriebsrätin die fehlende finanzielle Absicherung bei der Familienhospizkarenz – Geld gibt es derzeit nur für Härtefälle. „Viele Frauen verringern die Arbeitszeit, um einen Angehörigen zu pflegen. Wenn das längere Zeit dauert, kann dieser Einsatz direkt in die Armut führen, spätestens beim Pensionsantritt“, warnt Schierz.

Auch vida sind bessere Rahmenbedingungen für Menschen, die ihre Angehörigen pflegen und deshalb für eine Zeit aus dem Beruf aussteigen oder ihre Arbeitszeit verringern, ein Anliegen. „Vor zehn Jahre wurde die Familienhospizkarenz eingeführt. Nun ist es an der Zeit, die Regelung in Richtung einer umfassenderen Pflegekarenz mit finanzieller Absicherung weiterzuentwickeln“, skizziert Michaela Guglberger die Position von vida.

[martina.fassler@vida.at](mailto:martina.fassler@vida.at)



Bild: Alexandra Kromus



Bild: zlg

## Luftfahrt

# AUA/TYROLEAN: EINHEITLICHER BETRIEBSRAT GEWÄHLT

vida begrüßt wichtigen Schritt zur vereinten Stärke.

Die Bordbetriebsräte der beiden Fluglinien haben Anfang Juli nach dem von Management betriebenen Betriebsübergang der AUA in die Tyrolean (Gewerkschaft und Betriebsrat haben dagegen Klagen eingebracht) in einer konstituierenden Sitzung Karl Minhard einstimmig zum Vorsitzenden des einheitlichen Betriebsrats gewählt.

Bis zum Herbst wird ein gemeinsamer Betriebsrat gewählt: Ein Zeichen, dass man sich nicht vom Management gegeneinander ausspielen lässt, betonten die Betriebsräte.

### MUTIGER SCHRITT

„Für diesen mutigen Schritt gebührt den Betriebsratskörperschaften große Anerkennung“, begrüßte vida-Vorsitzender Rudolf Kaske die Entscheidung. Für den Fall, dass das AUA-Management den Übergangsbetriebsrat nicht anerkennt, kündigte Kaske die Prüfung weiterer Klagen an. Derzeit werden Verhandlungen für einen neuen Konzern-Kollektivvertrag bei AUA/Tyrolean vorbereitet.

### FLUGHÄFEN: ERSTES BETRIEBSRÄTE-TREFFEN

Zu Sommerbeginn trafen sich die ArbeiterbetriebsrätInnen der österreichischen Verkehrsflughäfen erstmals zu einem österreichweiten Erfahrungsaustausch. Unter Federführung der Betriebsräte des Flughafens Linz wurden 19 VertreterInnen der Flughäfen Wien, Salzburg, Graz, Innsbruck und Klagenfurt in Linz-Hörsching begrüßt. Anlass des Treffens waren die erst im Mai 2013 planmäßig anstehenden KV-Verhandlungen sowie die Frage, warum die Airport-Geschäftsführungen diese auf heuer vorziehen wollen, sagte der Flughafen Linz-Arbeiterbetriebsratsvorsitzende Karl Hochmeier.

Vor dem Hintergrund der überdurchschnittlich hohen Wertschöpfungsquote der Flughafengesellschaften (laut AK-Branchenanalyse 64 Prozent – zum Vergleich: jener der Industrie beträgt 28 Prozent), steckten die Betriebsräte Forderungen für die KV-Verhandlungen 2013 ab. Infos per E-Mail: [brarb@linz-airport.com](mailto:brarb@linz-airport.com)

[hansjoerg.miethling@vida.at](mailto:hansjoerg.miethling@vida.at)

## EISENBAHNERSPORT

# ÖBB HOLDING UNSCHLAGBAR

Fußballturnier der vida-Ortsgruppe Wienerberg.

Die Mannschaft der ÖBB Holding errang beim Fußballturnier der vida-Ortsgruppe Wienerberg auf der Sportanlage Wien-Kagran den ersten Platz, gefolgt von den Teams SSC-Admin, SSC-All Stars, ÖBB-Werbung, SSC-Group Support Service, SSC-Systeme. Weitgehend verletzungsfrei, spannend und fair lief das Turnier ab. Als einzige Frau unter den Spielern lieferte Daniela Hofbauer, Sicherheitsfachkraft im

ÖBB Shared Service Center (SSC), eine bravuröse Leistung ab. „Trotz aller gebotenen Unparteilichkeit bin ich sehr stolz darauf, dass das Holding-Team den Sieg errungen hat“, schmunzelte ÖBB Holding-Betriebsratsvorsitzender Andreas Martinsich nach der Siegerehrung.

Im Winter steht wieder ein Halblenturnier an: „Diesmal hoffentlich auch mit einer Damenmannschaft“, so Martinsich.



Bild: zlg

## Menschen sind keine Ware

Die EU-Kommission versucht den ungezügeltten Wettbewerb auch in Teilen des Sozial- und Gesundheitsbereichs durchzusetzen.

Bilder: Fotolia/Peter Atkins

## Liberalisierung

### NEUE TRICKS

Unter dem sperrigen Titel „Konzessions-Richtlinie“ droht Gefahr für die Rettungsdienste.

**Ungeregelter Wettbewerb ist kein Allerheilmittel. Die EU-Gesetzgebung gesteht bislang den Mitgliedstaaten zu, wichtige Bereiche der Daseinsvorsorge wie Bildung, Gesundheit und Soziales vor dem „freien Markt“ zu schützen. Allerdings wird immer wieder versucht, die Liberalisierung durch die Hintertür durchzusetzen.**

Der neueste Vorstoß findet sich im Entwurf für die so genannte Konzessions-Richtlinie. Sie hätte zur Folge, dass auch in Österreich Aufträge an Rettungsorganisationen EU-weit ausgeschrieben werden müssen. Wenn durch vermeintlichen Sparzwang für Länder und Gemeinden nur noch der billigste Preis zählt, kann man sich ausmalen, dass jene Organisationen, die auf gute Lohn- und Sozialleistungen schauen, einen Nachteil erfahren. Das bedeutet aber auch, dass die bestehenden Arbeitsplätze in diesem Bereich nicht gesichert wären. In Österreich hat das Land Tirol bisher als einziges Bundesland den

Rettungsdienst EU-weit ausgeschrieben. Gewonnen hat die Ausschreibung zwar schlussendlich die Rettungsdienst GmbH, eine österreichische Bietergemeinschaft unter Führung des Roten Kreuzes; allerdings zu einem Preis, der nicht kostendeckend ist. Allein für heuer fallen laut Medienberichten Mehrkosten von sechs Millionen Euro an. Das Land Tirol hat nach längeren Verhandlungen zugesagt, einen Teil der Kosten zu übernehmen - die Zahlung dürfte aber zu weiteren Problemen führen. Denn der seinerzeitige Mitbewerber bei der Ausschreibung, der dänische Rettungskonzern Falck, hat angedroht, bei Abgeltung der Mehrkosten eine Neuausschreibung zu verlangen.

vida lehnt die Konzessions-Richtlinie strikt ab. Rettungsdienste, Pflege und mobile Betreuung dürfen nicht dem Casinokapitalismus ausgeliefert werden.

[martina.fassler@vida.at](mailto:martina.fassler@vida.at)

## MOBILE DIENSTE IN WIEN

### PARKGEBÜHREN: GLEICHES RECHT FÜR ALLE!

Während Diplomiertes Personal befreit ist, müssen Heimhilfen bezahlen.

Im März sind in Wien die Kosten für Kurzparken erhöht worden, mit Oktober erweitert die Bundeshauptstadt die gebührenpflichtige Zone um fünf Bezirke. Aus umweltpolitischen Gründen ist das verständlich. Nicht nachvollziehbar ist jedoch, warum die Gebührenbefreiung nur für einen Teil der Beschäftigten in der mobilen Pflege und Betreuung gilt. Diplomiertes Pflegepersonal und ÄrztInnen dürfen gratis parken, Heimhilfen und PflegehelferInnen brauchen einen Parkschein. „Heim-

hilfen und PflegehelferInnen fahren nicht aus ‚Freizeitvergnügen‘ von einem Einsatz zum nächsten, sondern weil es ihr Job ist, betreuungsbedürftige Menschen zu versorgen. Die Gebührenbefreiung muss auf diese beiden Beschäftigtengruppen ausgeweitet werden“, verlangt der Wiener Landesgeschäftsführer der Gewerkschaft vida, Thomas Stöger. „Wir reden hier von Beschäftigten, die sicher nicht zu den Spitzenverdienern zählen“, fügt vida-Bundesfachgruppensekretärin Michaela Guglberger

hinzu. Gespräche zwischen vida und den zuständigen Stadtpolitikern finden in Kürze statt. Wir halten Sie auf dem Laufenden.



Bild: walldhäus/Gruber Alexandra

## Kollektivvertrag

# ENDLICH MEHR LOHN FÜR BESCHÄFTIGTE

Guter Abschluss im Hotel- und Gastgewerbe.

**Die Beschäftigten im Tourismus bekommen mit ersten Juli 3,45 Prozent mehr. Der Mindestlohn wird bis Dezember auf 1.300 Euro angehoben.**

Das Hotel- und Gastgewerbe gehört seit Jahren zu den Niedriglohnbranchen in Österreich, trotz der Erfolge, die Tourismus- und Wirtschaftsexperten in schöner Regelmäßigkeit bejubeln. Jetzt endlich bekommen auch die Beschäftigten einen angemessenen Anteil am Gewinn. Nach langen, schwierigen Kollektivvertragsverhandlungen ist dem Team der vida in der fünften Runde ein erfreulicher Abschluss gelungen. Der Mindestlohn von nur 1.205 Euro bzw. 1.208 Euro brutto wird bis Dezember stufenweise auf 1.300 Euro erhöht. Alle darüberliegenden Einkommen werden um 3,45 Prozent angehoben.

„Endlich ist es gelungen, die beschämend niedrigen Mindestlöhne im Tourismus deutlich zu erhöhen. Gemessen an den Ergebnissen der letzten Jahre ist dieser Abschluss ein großer

Erfolg“, freut sich vida-Verhandlungsführer und Vorsitzender der vida-Bundesfachgruppe Tourismus, Rudolf Komaromy. Einen Wermutstropfen gibt es allerdings: „Die Wirtschaftskammer Tirol hat dem Abschluss nicht zugestimmt. Es ist beschämend, dass in einem Bundesland, in dem der Tourismus eine so große Rolle spielt, die Arbeitgeber nicht bereit sind, die Beschäftigten angemessen zu entlohnen“, kritisiert Komaromy. In Tirol gibt es somit keine gültigen Lohn- und Gehaltstabellen mehr. vida rät den betroffenen ArbeitnehmerInnen, auf andere Bundesländer auszuweichen, sofern sie die Möglichkeit dazu haben. Ansonsten sollen sie unbedingt Kontakt mit dem vida Landessekretariat Tirol aufnehmen und Verträge und Entlohnung überprüfen lassen.

Die Details zum neuen KV gibt es auf Seite 11 beziehungsweise im Internet auf [www.vida.at](http://www.vida.at)

barbara.poelki@vida.at

## HANDEL

# UNSICHERE ZEITEN BEI SCHLECKER UND NECKERMANN

**Pleitewelle in Deutschland wirkt sich auf Konzerntöchter in Österreich aus**

**W**ochenlang mussten die rund 3.000 MitarbeiterInnen der Drogeriemarkette Schlecker um ihre Arbeitsplätze zittern. Die Insolvenz der deutschen Konzernmutter drohte, die gesunde Österreich-Tochter mitzureißen. Doch mit der Übernahme durch den Finanzinvestor TAP 09 sind die Ansprüche der Beschäftigten gesichert, ihre Arbeitsverhältnisse gehen mit allen Rechten und Pflichten auf den neuen Eigentümer über. TAP 09 plant einen umfassenden Um- und Ausbau des Filialnetzes.

Für die Beschäftigten bei Neckermann dauert die Ungewissheit

noch an. Ausgelöst durch die Insolvenz des deutschen Neckermannkonzerns musste auch Neckermann Versand Österreich Insolvenz anmelden. Die rund 300 MitarbeiterInnen der Versandzentrale im Süden von Graz wurden Mitte Juli zur Kündigung beim AMS-Frühwarnsystem angemeldet. Noch besteht aber Hoffnung: das Sanierungskonzept sieht vor, dass der Geschäftsbetrieb weiterläuft, das Unternehmen entschuldet wird und der Standort langfristig mit allen bestehenden Mitarbeitern abgesichert werden kann. Ob das gelingt, soll sich bis Ende Oktober entscheiden.



Bild: Fotolia/ Sterpics

## Mehr Informationen

zu den Kollektivverträgen finden Sie unter  
<http://kollektivvertrag.vida.at>

# DAS vida KV-BAROMETER

## Rotes Kreuz

✓ Der Kollektivvertrag tritt rückwirkend mit 1. Jänner in Kraft. Die je nach Bundesland unterschiedlichen Gehaltstabellen wurden analog dem öffentlichen Dienst ab 1. Februar um **2,56 Prozent** und um einen **Fixbetrag von 11,10 Euro** erhöht. In der **Steiermark** hat die Arbeitgeberseite den Beschäftigten nur eine Einmalzahlung, gestaffelt nach Einkommen, zugestanden. Im Burgenland einigten sich die Verhandler darauf, die Löhne und Gehälter bis 2015 an jene des BAGS-Kollektivvertrages anzupassen.

## Rettungs- und Krankentransportdienste

✓ Der Kollektivvertragsabschluss des Österreichischen Roten Kreuzes (ÖRK) samt seiner je nach Bundesland unterschiedlichen Gehaltstabellen wurde vom Bundeseinigungsamt gesetzt. Die Bestimmungen des ÖRK-Kollektivvertrages gelten damit rückwirkend mit 1. Juli auch für die Beschäftigten der anderen privaten Kranken- und Rettungstransporte.

## ÖBB & Privatbahnen

✓ Die Gehaltserhöhung 2012 für Allgemeine Vertragsbedienstete (AVB) und Lohnbedienstete bei den **ÖBB** sowie für alle Eisenbahnbediensteten, für welche die **DBO** für die Bediensteten der österreichischen Privatbahnen sowie der **Branchen-Kollektivvertrag für die Beschäftigten bei den österreichischen Eisenbahnunternehmen** gelten, beträgt **durchschnittlich 3,4 Prozent**. Sie setzt sich aus 2,4 Prozent Erhöhung plus monatlich 25 Euro als Fixbetrag auf die Ansätze der Gehaltstabelle zusammen. Das macht 2,7 für die höheren und bis zu 3,9 Prozent für die unteren Gehaltsstufen aus.

✓ Die **Lehrlingsentschädigungen** in den Eisenbahnlehrberufen wurden um 3,4 Prozent erhöht, die **valorisierbaren Nebenbezüge** um 3,326 Prozent.

Zudem soll die **Nachtarbeit** höher bewertet sowie die wöchentliche **Arbeitszeit** auf 38,5 Stunden verkürzt werden. Dazu muss noch der Arbeitszeit-KV mit der dafür zuständigen WKÖ geändert werden. Die Erhöhungen gelten rückwirkend mit 1. Juli 2012 für zwölf Monate. Bei einer Einigung in Sachen Arbeitszeitverkürzung erfolgt diese mit Wirksamkeit 1. Juli 2013 - das Abkommen gilt dann zwei Jahre (ab 1. Juli 2012 gerechnet).

## Hotel- und Gastgewerbe

✓ Rückwirkend mit 1. Juli 2012 wird der **Mindestlohn** von 1.205 Euro bzw. 1.208 Euro **vorerst um drei Prozent erhöht**. Die darüberliegenden Einkommen werden um **3,45 Prozent** erhöht. Mit 1. Dezember 2012 werden alle Löhne und Gehälter, die 1.300 Euro noch nicht erreicht haben, auf diesen Betrag angehoben. Mit **1. Mai 2013** erfolgt schließlich eine **weitere Erhöhung der Mindestlöhne auf 1.320 Euro**. Darüberliegende Löhne werden um den um **0,5 Prozent erhöhten Verbraucherpreisindex** angehoben (VPI-Durchschnitt von April 2012 bis März 2013). Die **Lehrlingsentschädigungen** werden für alle Lehrjahre um **40 Euro brutto** erhöht, die Zulagen, ausgenommen die Fremdsprachenzulage, um 70 Cent angehoben. Der KV-Abschluss im Burgenland weicht geringfügig vom bundesweiten Abkommen ab, hier wird der Mindestlohn in anderen Stufen auf 1.300 Euro angehoben. Die Arbeitgeber in Tirol haben den Abschluss leider verweigert, bis Redaktionsschluss war keine Einigung absehbar.



Alois Bader (ganz hinten)  
mit seinem Nachtzugteam

## Dienst im fahrenden Viersternhotel

# MIDNIGHT EXPRESS

Einen 14-Stundendienst leisten Zugbegleiter Alois Bader und sein Team im ÖBB-EuroNight Hans Albers von Wien nach Hamburg.

19 Uhr am Wiener Westbahnhof: Der ÖBB-EuroNight-Nachtzug 490 Hans Albers nach Hamburg bzw. Köln steht am Bahnsteig bereit – um 19.48 Uhr ist Abfahrt. Erste Fahrgäste treffen bereits ein. Die beiden Zugteams (acht Personen) von Newrest Wagons-Lits und vier zusätzliche Stewards, die nicht mitfahren, aber Reisen-

den beim Einsteigen mit dem Gepäck helfen, erteilen Auskünfte. Sie checken auch noch ein letztes Mal die Technik an Bord und die Abteile durch. Auch der Hans Albers wird mittlerweile – wie viele andere Nachtzüge der ÖBB – vom internationalen Serviceanbieter Newrest Wagons-Lits gefahren und bewirtschaftet.

### 17 JAHRE NACHTDIENST

„Die Umstellung vom früheren Speisewagentagdienst auf reinen Nachtdienst ist anfangs hart gewesen“, erzählt der 55-jährige Alois Bader. Er ist Zugchef jenes Zugteils, der nach Hamburg fährt. Der EuroNight wird in Deutschland getrennt; der zweite Zugteil fährt nach





Köln. Der Burgenländer pendelt von Unterpetersdorf nach Wien zu seinen Einsatzorten auf den Wiener Bahnhöfen. Seit 1975 ist der gelernte Koch-Kellner beim ehemaligen ÖBB-Speisewagenbetreiber Wagons-Lits im Service beschäftigt gewesen, seit 17 Jahren arbeitet er ausschließlich in den Nachtzügen.

### MEHRFACH GEPRÜFT

Bader begann zuerst als Schlafwagensteward. Mitte der 90er-Jahre startete seine Ausbildung zum Zugbegleiter. „Für den grenzüberschreitenden Einsatz musste ich bei den ÖBB und der Deutschen Bahn die Zugbegleiter-Prüfungen absolvieren“, erörtert der heutige Zugchef. Das ist notwendig, weil die einzelnen Länder keine einheitlichen Vorschriften zu Ausbildungs- und Sicherheitsstandards haben.

Als Newrest Wagons-Lits-Zugchef hat der Eisenbahner auch die Verschieberprüfung abgelegt: Um zwei Uhr nachts muss der Zug bei Würzburg von ihm in zwei Teile auseinandergekuppelt werden. Die Zugteams werden auf den einzelnen Routen wechselweise eingesetzt.

Sechs bis sieben Touren absolviert Bader im Monat. Nachtzüge führt die Newrest Wagons-Lits für die ÖBB auch nach Rom, Bregenz, Zürich, Livorno, Venedig, Tarvisio, Breclav und Hegyeshalom. Über Slowenien und die Schweiz führt beispielsweise die Route Wien-Zürich-Jesenice-Feldkirch-Wien. „Drei Tage ist man da im Einsatz. Nach so einer Tour hat man dann mindestens zwei Tage frei“, sagt Bader.

Nachdem die Züge das Jahr über die gleichen Abfahrtszeiten haben, kann der Dienstplan bereits ein Jahr im Voraus festgelegt werden. In der Sommerferienzeit ist Hochbetrieb in den Nachtzügen. Bader sieht das Geschäft mit den Nachtzügen wieder im Boomen begriffen: „Der Vorteil ist, durch das Reisen in der Nacht im Schlaf- oder Liegewagen verliert man keinen Tag und kommt ausgeruht an seinem Ziel an. Wer es günstig haben will und über ausgezeichneten Schlaf verfügt, der bucht nur einen Sitzplatz.“ Den typischen Nachtzugreisenden gebe es aber nicht: „Vom verliebten jungen Paar über Nonnen und Geschäftsreisende ist das Publikum bunt durchgemischt“, meint der Eisenbahner.

### VIERSTERNFRÜHSTÜCKSSERVICE

Neben Fahrkartenkontrollen und -verkauf ist Bader mit seinem Zugteam für die Sicherheit und den Komfort der Fahrgäste an Bord verantwortlich. Im Schlafwagen wird man mit Sekt, Mineral, Snack und Tageszeitungen begrüßt. „Fitnesscenter haben wir noch keines an Bord. Unser Frühstücksservice steht einem Viersternhotel aber in nichts nach“, schmunzelt Bader. Auf einer Liste kreuzt man am Abend an, welche Komponenten man am Morgen haben möchte. Auch im Liegewagen bekommt man zur gewünschten Weckzeit und zeitgerecht vor seinem Reiseziel ein Frühstück serviert. Das Gebäck wird frühmorgens frisch zugeladen – den Zugchef oder Steward ruft man wie im Flugzeug über Knopfdruck ins verschließbare Abteil. Um 8.22 Uhr erreicht der Nachtzug Hamburg. Doch geschafft haben Alois Bader und sein Team diese Tour erst nach weiteren 14 Stunden Dienst: Noch am Abend des Ankunftstages heißt es um 20.20 Uhr wieder Türen schließen und Abfahrt retour nach Wien.

[hansjoerg.miethling@vida.at](mailto:hansjoerg.miethling@vida.at)



INTERVIEW

**Carina Werbik (24)**  
ist Tierpflegerin beim Wiener  
Tierschutzverein

## Berufsporträt

# SIE HAT EINEN TIERISCHEN SPASS

### Wie hoch ist Ihr Einkommen?

Ich verdiene 1.200 Euro netto im Monat für eine 38,5 Stunden-Woche. Seit zwei Jahren haben wir eine jährliche Gehaltserhöhung. Mein Arbeitstag beginnt um acht Uhr und endet zwischen 17 und 18 Uhr. Aber manchmal geht die Arbeit zu Hause weiter. Vor allem im Frühjahr, wenn uns Leute aus dem Nest gefallene Jungvögel vorbeibringen, denn die brauchen besondere Zuwendung, damit sie überhaupt überleben. Wir haben abwechselnd drei Tage Dienst und zwei Tage frei oder umgekehrt und arbeiten somit auch am Wochenende.

### Warum sind Sie Tierpflegerin geworden?

Genauer gesagt bin ich Kleintierpflegerin und kümmere mich besonders um die Kaninchen und Meerschweinchen. Ursprünglich wollte ich Tierärztin werden, aber den Anblick von Blut ertrage ich schwer und somit habe ich die dreijährige Ausbildung zur Tierpflegerin auf der Veterinärmedizinischen Universität in Wien absolviert. Nun bin ich bereits seit sechs Jahren im Wiener Tierschutzverein tätig.

### Wie sieht Ihr Tagesablauf aus?

Bei Arbeitsbeginn setzen wir uns eine halbe Stunde zusammen, um den Tagesablauf durchzugehen. Am Vormittag bin ich im Kleintierbereich, wobei wir dort auch zum Beispiel Pferde, Ziegen und Affen haben.

Am Nachmittag berate ich im Rahmen der so genannten „Tierversorge“ Menschen, die von uns ein Tier mit nach Hause nehmen wollen. Natürlich ist nebenbei auch ein bisschen Schreibarbeit zu erledigen.

### Was gefällt Ihnen an Ihrem Job?

Durch die vielen Tierarten ist für genügend Abwechslung gesorgt und man entdeckt immer wieder neue Verhaltensweisen bei den Le-

bewesen. Natürlich ergibt sich im Tagesablauf eine gewisse Routine, aber durch unser Rotationsprinzip innerhalb des Teams hat man immer wieder mit neuen Tieren zu tun.

### Was gefällt Ihnen am wenigsten?

Es gibt sehr wenige Weiterbildungsmöglichkeiten. Hin und wieder lädt unser Arbeitgeber ExpertInnen der Veterinärmedizinischen Universität für Vorträge ein. Vereinzelt gibt es auch Einzelweiterbildungen, aber die sind sehr kostspielig.

patrick.nikitscher@vida.at

## BERUF TIERPFLEGERIN

Die Ausbildung zur/zum TierpflegerIn kann durch eine dreijährige Lehre absolviert werden oder durch den Besuch der Tierpflegerschule der Veterinärmedizinischen Universität in Wien. Sie ist eine private berufsbildende mittlere Schule mit Öffentlichkeitsrecht und man bezahlt 1.700 Euro pro Jahr. Die Tätigkeitsbereiche sind hauptsächlich in Tiergärten und -heimen, aber auch in Ordinationen und Labors. Derzeit sind beim Wiener Tierschutzverein 70 TierpflegerInnen beschäftigt.

Bild: privat

## GLOSSE

# KÜRZER ARBEITEN, GESÜNDER BLEIBEN

Die EisenbahnerInnen bekommen eine Lohnerhöhung von durchschnittlich 3,4 Prozent. Genauso erfreulich wie das Einkommensplus ist, dass zwischen Konzernbetriebsrat und ÖBB-Vorstand die Arbeitszeitverkürzung besiegelt wurde. Während bisher die Mehrheit der EisenbahnerInnen noch eine 40-Stunden-Woche hat, soll ab Juli 2013 für alle ÖBB-Beschäftigten die 38,5-Stunden-Woche gelten.

Die ÖBB entwickeln sich damit zum Vorbild im Verkehrs- und Dienstleis-

tungssektor. Während die meisten Bereiche in der Industrie die Normalarbeitszeit in den 1980er Jahren auf 38,5 Stunden und weniger reduziert haben, gelang das in den Verkehrs- und Dienstleistungsberufen nicht flächendeckend. Für FriseurInnen und im Gastgewerbe, aber auch in den Privatkrankenanstalten gilt die 40-Stunden-Woche als normale Arbeitszeit. Auch den Fachverband der Schienenbahnen in der WKÖ muss vida noch überzeugen, damit die Arbeitszeitverkürzung im gesamten Eisenbahnbereich erfolgt. Kürzere

Arbeitszeiten tragen dazu bei, dass die Beschäftigten länger gesund im Erwerbsleben bleiben können. Die „normale“ Arbeitszeit zu reduzieren, reicht aber nicht. Zusätzlich sagt die Gewerkschaft der Überstundenflut den Kampf an. Denn der Leistungsdruck ist in vielen Jobs so hoch wie nie. Überstunden sollten deshalb für die Arbeitgeber durch höhere Abgaben an die Kranken- und Arbeitslosenversicherung verteuert werden. Nach dem Motto „wer die Leute auspowert, muss auch für die negativen Folgen zahlen.“ (mf)

## Berufskraftfahrer- Innen

# „DIE KAPITÄNE DER LANDSTRASSE SIND IN NOT“

vida- und AK-Forderungspaket für bessere Arbeitsbedingungen für LenkerInnen.

Truckerromantik war vorgestern. Lange Fahrtzeiten und Stress am Rastplatz prägen heute den Arbeitsalltag. Nur mit Zulagen und Überstunden reicht das Einkommen zum Überleben: „Die Kapitäne der Landstraße sind in Not“, warnen vida-Vorsitzender Rudolf Kaske und AK-Präsident Herbert Tumpel. AK und vida haben 800 BerufskraftfahrerInnen über ihre Arbeitsbedingungen befragt. Viereinhalb Stunden fahren, 45 Minuten Pause, dann wieder viereinhalb Stunden fahren und 11 Stunden Ruhezeit: So sollte es eigentlich sein. Von den Lkw-LenkerInnen sagen aber nur 44 Prozent, dass sie nie die Lenkzeit überschreiten. 56 Prozent wünschen sich mehr Kontrollen, und das obwohl die LenkerInnen die Strafen von bis zu 5.000 Euro aus der eigenen Tasche berappen müssen. Zwischen 1.500 und 2.000 Euro beziffern die LenkerInnen ihr Monatsnetto – Überstundenzuschläge und Spesen sind da schon eingerechnet.

### WENIGER DRUCK, MEHR SICHERHEIT

In der Branche gibt es immer mehr „schwarze Schafe“, die auch den Druck auf die seriösen Frächter erhöhen. „Das ist ein beinhardter Konkurrenzkampf, der auf dem Rücken der Lenker ausgetragen wird“, kritisiert Tumpel. AK und vida fordern ein 5-Punkte-Paket, das bessere Arbeitsbedingungen für die LenkerInnen bringen soll (siehe Kasten). „Weniger Druck auf die Lenker bedeutet mehr Sicherheit für alle auf den Straßen“, unterstreicht Kaske. In vielen Firmen sind Nachlieferungen so knapp kalkuliert, weil beim Kun-



Weniger gestresste LenkerInnen bringen für alle mehr Sicherheit im Straßenverkehr.

den die Produktion nicht still stehen darf, bei Lagerkapazitäten aber gespart wird. Die Bestimmungen im Arbeitszeitgesetz (AZG) werden oft umgangen – auf die Beschäftigten wird auch Druck ausgeübt, wie im Fall des gekündigten Grazer Buslenkers Manfred Meier. Er ersuchte vida um Rechtsberatung – seine Kündigung wurde erfolgreich angefochten. Der Arbeitgeber legte bis zum Obersten Gerichtshof (OGH) Berufung ein, obwohl Meier ab der ersten Instanz Recht bekam, dass seine Kündigung rechtsunwirksam ist.

### GRAZER FAHRER BEKAM VOR GERICHT RECHT

„Um früher als einen oder zwei Tage im Voraus zu erfahren, welche Fahrten er erledigen muss, hat der Buslenker von seinem Arbeitgeber einen Dienstplan eingefordert“, erörtert der steirische vida-Landessekretär Walter Pferschy. Und das zu Recht, urteilte der OGH in letzter Instanz, denn das AZG sieht vor, dass dem Arbeitnehmer die Lage der Normalarbeitszeit für die jeweilige Woche mindestens zwei Wochen im Vorhinein mitzuteilen ist. Von dieser Bestimmung darf nur in unvorhersehbaren Fällen zur Verhinderung unverhältnismäßiger wirtschaftlicher Nachteile für den Arbeitgeber abgewichen werden – Busreisen werden in der Regel aber vorbestellt und sind deswegen nicht unvorhersehbar. „Ich bin froh, dass die Angelegenheit geklärt ist. Jetzt sind auch Freizeit und Familienleben wieder besser planbar“, ist Manfred Meier erleichtert.

[hansjoerg.miethling@vida.at](mailto:hansjoerg.miethling@vida.at)

### 5-PUNKTE-PAKET FÜR LENKERINNEN

#### AK und vida fordern bessere Arbeitsbedingungen

- ✓ Mehr Kontrollen bei den Lenkzeiten. Die Strafen für überlange Lenkzeiten müssen überwiegend die FahrerInnen tragen. Durch höhere Geldstrafen für die Frächter und für deren Auftraggeber muss sich das ändern.
- ✓ Strengere Kontrollen und Strafen bei Sozialbetrug. Bisher gibt es kaum Kontrollen, ob die FahrerInnen regelgerecht versichert sind und bezahlt werden.
- ✓ Die Asfinag muss mit vermehrtem Ausbau für mehr LKW-Rastmöglichkeiten sorgen. Es fehlen rund 1.200 Stellplätze in Österreich.
- ✓ Es muss gezielte Sicherheitstrainings für die LenkerInnen für die Zeit am Rastplatz geben. Oft werden LenkerInnen dort bedroht oder ausgeraubt.
- ✓ Die Aus- und Weiterbildung müssen von Betrieben gefördert und finanziell getragen werden. Die Ausbildung muss während der Arbeitszeit absolviert werden können. Firmen, die nicht ausgebildete LenkerInnen einsetzen, müssen zur Rechenschaft gezogen werden.

Mehr dazu finden Sie auf [www.vida.at](http://www.vida.at)

## Stressfaktor Job

# DER DRUCK STEIGT

Psychische Belastungen in der Arbeitswelt nehmen zu.

Der Wind in der Arbeitswelt weht zunehmend rauer, und das ist nicht nur der subjektive Eindruck vieler Beschäftigter. Eine Studie der Arbeiterkammer belegt: Seit 1995 haben sich die Krankenstandstage infolge von psychischen Erkrankungen mehr als verdoppelt. Die Ursachen für diese Entwicklung sind vielfältig, sagt Peter Traschkowitsch, vida-Experte für ArbeitnehmerInnenschutz: „Hauptgründe sind schlechter Führungsstil, schlechte Organisation und Personaleinsparungen. Immer weniger Beschäftigte sollen die gleiche oder sogar mehr Leistung bringen. Dem steht vielfach keine Wertschätzung gegenüber.“ Dazu kommen oft Doppelbelastungen aus dem Privatleben, etwa bei AlleinerzieherInnen oder pflegenden Angehörigen. Wer beruflich mit Kunden zu tun hat, muss sich oft mit schwierigen Persönlichkeiten auseinandersetzen, dafür wird zu wenig Coaching und Supervision angeboten. Auch die ständige Erreichbarkeit durch Handys und Laptops hat den Stresslevel steigen lassen. Die Folgen reichen von emotionaler Erschöpfung über Burnout bis zu schweren körperlichen



Erkrankungen. „Das wichtigste ist, dass Betroffene nicht schweigen, sondern sich an Betriebsarzt oder Hausarzt wenden, wenn Sie merken, dass die Belastungen ihre Grenze überschreiten.“ Erste Alarmzeichen sind Rückzug von den Kollegen oder dem sozialen Umfeld, oder eine geänderte Arbeitsweise, etwa länger zu bleiben ohne die Zeit zu schreiben, um sein Pensum zu schaffen. In den Unternehmen besteht jedenfalls dringender Handlungsbedarf sagt Traschkowitsch: „Psychische Belastungen am Arbeitsplatz müssen evaluiert werden.“ Das schreibt künftig auch das ArbeitnehmerInnenschutzgesetz vor. Die entsprechende Novelle soll am 1. Jänner in Kraft treten. Mehr zum Thema hören Sie im aktuellen vida Podcast unter <http://podcast.vida.at/>

Bild: Fotolia/Juri Accurs

## EISENBAHNER ERZÄHLEN

Die ÖBV und die vida suchen Geschichten von EisenbahnerInnen.

Die Österreichische Beamtenversicherung (ÖBV) und vida suchen spannende, berührende, lustige oder tragische Geschichten von Eisenbahnerinnen und Eisenbahnern aus ganz Österreich erzählt und niedergeschrieben. Erzählen Sie uns von Ihrer Arbeit. Machen Sie mit und schicken Sie uns Ihre Erlebnisse. Sie haben die Chance, einen Kurzurlaub in Österreich zu gewinnen!

Die interessantesten Berichte werden in einem Buch und auf [www.oebv.com](http://www.oebv.com) veröffentlicht. Die drei besten Beiträge werden von der ÖBV prämiert. Die Preisträger erhalten einen Gutschein für einen Kurzurlaub in Österreich. Zusätzlich wird unter allen TeilnehmerInnen ein weiterer Kurzurlaubs-Gutschein verlost.



### MACHEN SIE MIT!

Einreichungen sind nur über die Website [www.oebv.com](http://www.oebv.com) mittels voll-

ständig ausgefülltem Webformular möglich. Sie können Ihren Bericht in das dafür vorgesehene Formularfeld direkt eingeben oder eine bereits fertige Geschichte als Datei mit dem Dateiformat .doc, .rft oder .txt hochladen.

Der Umfang der Geschichte sollte maximal zwei A4-Seiten oder 15.000 Zeichen (inkl. Leerzeichen) betragen. Die Dateigröße ist mit max. 110 KB begrenzt. Wenn Sie beim Niederschreiben Ihrer Geschichte Unterstützung brauchen, beschreiben Sie diese einfach in einigen Stichworten und geben Sie bitte unbedingt Ihre Telefonnummer an. Die ÖBV wird dann mit Ihnen Kontakt aufnehmen. Ende der Einreichfrist ist der 15. Jänner 2013.

Bild: Alexandra Kromus

## Verdrängte Jahre

**BAHN UND NATIONALSOZIALISMUS IN ÖSTERREICH 1938 BIS 1945**

Die Eisenbahn war DAS Transportmittel der Kriegslogistik der Deutschen Wehrmacht.

Die logistische Kapazität der Bahn ermöglichte systematischen Mord und Deportationen. Drei Millionen Menschen wurden im Zweiten Weltkrieg mit der Bahn in Vernichtungs- und Tötungslager befördert. Auch österreichische Bahnbedienstete waren daran beteiligt. Eisenbahner hatten strengere Regelung als andere Berufsbeamten zu befolgen, bekamen ein strengeres nationalsozialistisches Berufsrecht und wurden einer ständigen Überwachung unterzogen. Es waren jedoch auch EisenbahnerInnen, die maßgeblich am Widerstand gegen den National-

sozialismus beteiligt waren. Viele wurden zum Tode verurteilt und hingerichtet. All das ist Teil der Geschichte der ÖBB. Auf Initiative der ÖBB wurden die Geschehnisse kritisch aufgearbeitet. Daraus entstand in zweijähriger Recherchearbeit, unter Mitwirkung von ÖBB Lehrlingen, eine Broschüre, die ungeschminkt alle Dimensionen der Reichsbahn im Zeitraum 1933 bis 1945 beleuchtet. Sie ist Teil der Ausstellung über Deportation, Widerstand, Zwangsarbeit und Betriebsalltag.

michaela.feik@vida.at

## Die ÖBB in den Jahren 1938 bis 1945

**ICH WILL WISSEN, WIE ES WAR!**

Eine junge ÖBB Mitarbeiterin stellt Fragen an Zeitzeugen.



**Tina Ebner**  
mit einem Kollegen beim Interview  
eines Zeitzeugen.

Tina Ebner ist Lehrling der ÖBB. Sie meldete sich freiwillig, als ihr Chef in ihre Lehrwerkstätte kam und nachfragte, wer Interesse an der Mitarbeit an einem Projekt über den Nationalsozialismus hat. „Mich hat das Thema in der Schule schon sehr interessiert, vieles hat mich schockiert und ich

wollte ganz einfach wissen, wie es wirklich war!“ Tina Ebner nahm mit einer Kollegin an einem Casting teil und wurde ausgewählt. Sie und sieben weitere Lehrlinge aus Österreichs Lehrwerkstätten sollten Zeitzeugen interviewen. „Die Fragen habe wir uns selbst überlegt. Zur Vorbereitung zu den Interviews haben wir Filme über diese Zeit gesehen, viel miteinander gesprochen und auch Mauthausen besucht. Wir haben sehr viel dabei gelernt“, so die junge Frau. „Außerdem haben wir die Chance gehabt, mit Menschen zu sprechen, die das alles miterlebt haben. So lange wird das nicht mehr möglich sein“, fügt sie ernst hinzu. „In der Schule wird dieses Thema noch immer zu wenig behandelt“, meint sie. Manchmal sei es schwierig gewesen, die richtigen Fragen zu stellen. „Nicht alle wollten oder konnten alles erzählen. Es war manchmal

**THEMAUSSTELLUNG:  
VERDRÄNGTE JAHRE**

11. Juni bis 31. Oktober 2012:  
Montag bis Freitag von 8:00 bis  
17:00 Uhr  
im Foyer der ÖBB Infrastruktur,  
1020 Wien, Praterstern 3

Die Dokumentation zur Themenausstellung kostet 19 Euro und kann unter [verdraengte.jahre@oebb.at](mailto:verdraengte.jahre@oebb.at) angefordert werden. Die Einnahmen werden dem vida-Archiv gespendet.

eine Gratwanderung. Wir wollten den mittlerweile 80- bis 90-Jährigen ehemaligen ÖBB-Beschäftigten auch nicht zu nahe treten oder sie gar verletzen“, sagt Tina und erinnert sich an einen ihrer Interviewpartner, der von der Ermordung seines Vaters erzählt hatte: „Er war damals im selben Alter wie ich jetzt.“

Bei der Ausstellungseröffnung waren die Jugendlichen, die an dem Projekt mitgearbeitet hatten, vor Ort. „Wir sollten den anderen Lehrlingen, die nicht dabei waren, von unseren Erfahrungen berichten und ihnen damit die Ausstellung nahe bringen“, berichtet Tina. Eine Aufgabe, die die jungen ÖBB-MitarbeiterInnen gerne erfüllten. Tina Ebner: „Es gehört zu unserer Geschichte dazu, man sollte viel mehr darüber wissen.“

Bilder: ÖBB

michaela.feik@vida.at



**Liberalisierungen brachten**  
den Verkehrsbeschäftigten bisher nur Negatives

## DAMOKLESSCHWERT LIBERALISIERUNG

Die Gewerkschaften fordern: Die Verkehrsdienstleistungen nicht weiter auf Kosten der Beschäftigten privatisieren.

Laut einer aktuellen SORA-Studie im Auftrag von AK und vida wollen 80 Prozent der ÖsterreicherInnen, dass die öffentlichen Verkehrsmittel auch in öffentlicher Hand bleiben sollen. Die mehrheitlich konservativ besetzten EU-Kommission ist aber weiter für massive Privatisierung der Verkehrsdienstleistungen. Gegen weitere Liberalisierungsschritte, die wie ein Damoklesschwert über den Köpfen der Beschäftigten hängen, kämpfen die Gewerkschaften in ganz Europa: Denn die bisherigen Privatisierungsmaßnahmen der EU haben sich begleitet von Sozial- und Lohndumping auf die ArbeitnehmerInnen klar negativ ausgewirkt.

### WARNUNG VOR BAHN-LIBERALISIERUNG

Ende Juni hat sich die EU auf eine Neufassung (Recast) des ersten EU-Eisenbahnpakets für mehr Liberalisierung auf den europäischen Schienenmärkten geeinigt. Der Vorsitzende des ÖBB-EU-Betriebsrats, vida-Gewerkschafter Roman Hebenstreit, sieht bei der Erfassung von Sicherheitsstandards samt Kontrollen sowie bei der EU-weiten Ausbildungsharmonisierung von EisenbahnerInnen kaum Fortschritte. Die Liberalisierung im Eisenbahnsektor schade auch der Bevölkerung: Nicht ein flächendeckendes Öffi-Angebot sondern die Gewinnerorientierung stehe dabei im Vordergrund. Positiv sei, dass die Forderung nach Mindestdienstleistungen bei Streiks dank

Gewerkschaftsprotesten nun vom Tisch sei, so Hebenstreit. Erfolgreich waren vida und die AK beim EU-weit gültigen Lokführerschein. Dieser ist verpflichtend, seitdem durch Liberalisierungsverordnungen jede Bahn auf allen Schienennetzen fahren kann. 288 Euro kostet der Schein: Nach Protesten steht fest, die Kosten für Arbeitsmittel für einen rein dienstlichen Nutzen müssen ArbeitnehmerInnen nicht selbst tragen.

### GEFÄHRLICHE MONSTER-LKW

Heftige Kritik übt vida auch an der von EU-Verkehrskommissar Siim Kallas betriebenen Zulassung von „Gigaliner“ im grenzüberschreitenden Verkehr. Diese „Monster-LKW“ mit bis zu 25,25 Metern Fahrzeuglänge und bis zu 60 Tonnen Gesamtgewicht stellen ein Sicherheitsrisiko auf den Straßen dar. Zum Vergleich: Ein LKW mit Anhänger darf in Österreich maximal 40 Tonnen Gewicht und höchstens 18,75 Meter Länge haben. Solche Riesentrucks schaden auch der Umwelt, den ArbeitnehmerInnen und der Lebensqualität, kritisiert vida-Vorsitzender Rudolf Kaske Sozial- und Umweltdumping durch „Gigaliner“, mit denen der Straßenverkehr noch billiger gemacht werden sollen. Durch den Einsatz dieser Riesen-LKW würden Güter von der Bahn auf die Straße verlagert. Der Einsatz von „Gigaliner“ hätte auch soziale Folgen für EisenbahnerInnen und LKW-FahrerInnen, die schon jetzt vielfach

mit prekären Arbeitsverhältnissen konfrontiert sind. Höhere Tonnagen bedeuten für die FahrerInnen mehr Stress und Verantwortung, die sich weder in Ausbildung noch Bezahlung widerspiegeln, so Kaske.

### PROTEST DER FLUGHAFEN-ARBEITERINNEN

Das EU-Parlament behandelt im Herbst den Vorschlag der EU-Kommission zur weiteren Liberalisierung der Flughafen-Bodenverkehrsdienste. Diese sollen auf den Flughäfen auf mehrere Anbieter aufgeteilt werden, damit Private vermehrt zum Zug kommen. Dadurch drohen massive Verschlechterungen für die Beschäftigten. ArbeitnehmervertreterInnen machten die EU-Abgeordneten in Straßburg vor den Parlamentsferien erneut auf die Anliegen der Flughafenbeschäftigten aufmerksam. Schließlich geht es um soziale Rechte, drohendes Lohndumping und um den Erhalt der Flughäfen als Wirtschaftsstandorte samt den Arbeitsplätzen in den Zulieferbetrieben.

Gemeinsam mit den KollegInnen der Europäischen Transportarbeiter-Föderation (ETF) wurde am 5. Juli in Straßburg auf Initiative des Arbeiterbetriebsratsvorsitzenden am Flughafen Wien, Dieter Rozboril, eine Protestveranstaltung mit rund 500 TeilnehmerInnen aus ganz Europa vor dem Parlament abgehalten: „Finger weg von den Bodenverkehrsdiensten!“ Mehr Infos dazu auf [www.vida.at](http://www.vida.at)

# LEHRLING AUSGEBEUTET

Nicht bezahlte Arbeitsstunden und Zuschläge werden mit Hilfe der Gewerkschaft vor Gericht eingefordert.

Es ist ein renommiertes Vier-Sterne-Hotel und Restaurant an der Donau in Oberösterreich. Auf der Homepage wird es unter anderem mit „Entspannung und eine neue Kategorie von Lebensqualität“ beworben, dazu gibt es traumhafte Bilder von Swimmingpool, luxuriösen Zimmern oder dem eleganten Speisesaal.

Für den 17-jährigen Christoph S. ist das Hotel allerdings zum Albtraum geworden. Zehn Monate hat er dort eine Lehre zum Gastronomiefachmann absolviert, unter Bedingungen, die dem Arbeitsrecht spotten. Bis zu 15 Stunden pro Tag ist der Jugendliche im Einsatz gewesen. Wenn er unter der Woche in die Berufsschule ging, musste er am Wochenende arbeiten. Von zwei freien Tagen pro Woche, wie gesetzlich vorgeschrieben, konnte er nur träumen. Für Krankenstandstage wurde Zeitausgleich verrechnet. Als Christoph einmal nach neun Stunden Dienst gehen wollte, hat ihm der Restaurantleiter angedroht, dass er am nächsten Tag Putzdienst machen werde, wenn er tatsächlich geht. Eskaliert ist die Situation im Juni, als der 17-Jährige in einer Woche auf einen zweiten freien Tag bestanden hat. Er wurde wegen Nichterscheinen zum Dienst entlassen.

## KEIN EINZELFALL

„Christoph ist leider kein Einzelfall“, sagt Robert Maggale, Sekretär der vida Bundesfachgruppe Tourismus. „Außergewöhnlich ist nur, dass er sich gewehrt hat. Das trauen sich die wenigsten Lehrlinge.“



*Nicht immer ist*  
Lehrlingen im Tourismus zum Lachen zumute

Wer will schon seinen Job verlieren oder, gerade in kleineren Ortschaften, einen schlechte Nachrede unter den Wirtschaftstreibenden haben? Christoph ist mit Unterstützung der Gewerkschaft gegen seinen ehemaligen Arbeitgeber vorgegangen. Zunächst wurde der Unternehmer mit den persönlichen Arbeitszeitaufzeichnungen des Lehrlings konfrontiert. Wobei die gesetzeswidrige Einteilung großteils auch im offiziellen Dienstplan gestanden ist. Die Rechtsexperten der vida haben mit diesen Unterlagen Anzeige beim Arbeitsinspektorat erstattet und dem Unternehmer die offenen Forderungen von Christoph übermittelt. Unter anderem geht es um die Abgeltung von knapp 250 Überstunden und 80 Feiertagsstunden. In Summe handelt es sich um mehrere tausend Euro, eine enormer Betrag für den Lehrling.

## KLAGE ANHÄNGIG

Da keine Einigung möglich war, hat die vida für Christoph schließlich eine Klage beim Arbeits- und Sozialgericht eingebracht: „Ich will Gerechtigkeit“, sagt der

17-Jährige. Um in so einem Fall zu seinem Recht zu kommen, rät Robert Maggale allen Beschäftigten, selbst genaue Aufzeichnungen über ihre Arbeitszeit zu machen: „Das betrifft alle ArbeitnehmerInnen, nicht nur Lehrlinge. Auch bei Ferialjobs sollte man die geleisteten Arbeitsstunden genau mitschreiben und die Abrechnungen überprüfen, beziehungsweise schon im Vorfeld den Vertrag überprüfen lassen. Es kommt zum Beispiel häufig vor, dass Unternehmen FerienjobberInnen statt mit einem Arbeitsvertrag nur als PraktikantInnen einstellen, womit den Betroffenen viel Geld vorenthalten wird.“

## VIDA HILFT

Die vida Bundesfachgruppe Tourismus steht allen Beschäftigten, die Gewerkschaftsmitglied sind, mit Rat und Tat zur Seite. Wer Unterstützung braucht, kann sich an die Bundesfachgruppe oder an das jeweilige Landessekretariat wenden. Ansprechpartner und Kontaktadressen auf [www.vida.at](http://www.vida.at).

barbara.poelki@vida.at

## VIDA-FERIENWOHNUNGEN

Wie wäre es mit einem Urlaub in einer Ferienwohnung der Gewerkschaft vida?

### UNSERE WOHNUNGEN ...

... in Kitzbühel, Seefeld, Wörgl oder Zell/See sind in den Herbstmonaten noch frei.

Anmeldungen für die Wintersaison 2012/13 nehmen wir auch gerne entgegen. Falls wir Ihr Interesse geweckt haben, kontaktieren Sie uns:

Tel.: 01/53 444 79 - 441

Fax: 01/534 44 102 170

E-Mail: [service@vida.at](mailto:service@vida.at)

Internet:

<http://freizeit.vida.at> -> Ferienwohnungen

### Preise (pro Person/Nacht):

Bad Gastein, Kitzbühel, Kötschach-Mauthen, Salzburg, Seefeld in Tirol, Zell/See (Wohnung 7):

HS/NS Erw. € 18,- / € 16,-

HS/NS Kinder (6-15 J.) € 9,50 / € 8,50

### Dorfgastein, Feldkirch, Wörgl, Zell/See (Wohnung 10 + 11):

HS/NS Erw. € 16,- / € 14,-

HS/NS Kinder (6-15 J.) € 8,50 / € 7,50

**Hauptsaison (HS):** 19.05.2012 - 29.09.2012

24.11.2012 - 06.04.2013

**Nebensaison:** 29.09.2012 - 24.11.2012

06.04.2013 - 18.05.2013

## SOZIALES

**VAEB jetzt für Bundespflegegeld und Kriegsgefangenenentschädigungen zuständig.**

## NEUERUNGEN FÜR ÖBB-BESCHÄFTIGTE

Mit Beginn dieses Jahres übernahm die Versicherungsanstalt für Eisenbahnen und Bergbau (VAEB) alle Kompetenzen im Zusammenhang mit dem Bundespflegegeld und der Kriegsgefangenen-

entschädigung für Ruhe- und VersorgungsgenussbezieherInnen der ÖBB von der ÖBB Dienstleistungs GmbH. Alle Anträge auf Gewährung von Pflegegeld, Höherreichungen bzw. sonstige Meldungen im Zusammenhang mit dem Bezug des Pflegegeldes wie zum Beispiel die Meldung von stationären Aufenthalten etc. sind daher nun an die VAEB zu richten.

Für die Pensionsversicherung hatte diese Gesetzesänderung zur Folge, dass seit Jänner zusätzlich etwa 10.000 laufende Pflegegeldfälle, etwa 4.500 Neu- oder Erhöhungs-

anträge und etwa 1.800 laufende Kriegsgefangenenentschädigungen zu administrieren sind. Dennoch bringt die Neuregelung für alle Beteiligten Vorteile: Die VAEB erhält neue Aufgabengebiete, die ÖBB wird entlastet und für die Anspruchsberechtigten bedeutet dies eine Vervollständigung der Betreuung durch die VAEB. Im Bereich des Bundespflegegeldes soll außerdem die Verfahrensdauer optimiert werden.

Infos: [www.vaeb.at](http://www.vaeb.at)

[alice.wittig@vaeb.at](mailto:alice.wittig@vaeb.at)

### WIDERRUF:

Auf Grund einer gerichtlichen Entscheidung widerrufen wir nachstehende Aussage „Es besteht keine vertragliche Beziehung mit dem Zahnstudio Graz. Eine Direktverrechnungsvereinbarung wurde seitens der VAEB mit dem Zahnstudio

Graz nicht abgeschlossen. Die VAEB ist dazu angehalten aufgrund gesetzlicher Bestimmungen bei der Inanspruchnahme zahnärztlicher Hilfe im Nachhinein einen Behandlungsbeitrag dem Patienten/der Patientin in der satzungsmäßigen Höhe vorzuschreiben. Eine diesbezügliche Ausnahmerege-

lung, dass seitens der VAEB bei der Inanspruchnahme von zahnärztlichen Leistungen im genannten Zahnstudio kein Behandlungsbeitrag vorgeschrieben wird, besteht nicht“ als unwahr.

**Versicherungsanstalt für Eisenbahnen und Bergbau (VAEB)**, im August 2012.

## Vor den Vorhang ZUR PFLEGE BERUFEN

Edi Hochholdinger ist stellvertretender Betriebsratsvorsitzender des CaSa Seniorenwohnheims in Guntramsdorf.

Eigentlich habe ich beim Konsum Einzelhandelskaufmann gelernt. Den ersten Kontakt mit Pflegebedürftigen hatte ich erstmals im privaten Umfeld. Damals habe ich gesehen, wie wichtig es ist, dass ein kranker Mensch in einer schwierigen, vor allem in der letzten Phase seines Lebens das Gefühl von Geborgenheit hat“, sagt Hochholdinger. So kam es, dass er umsattelte und eine Ausbildung zum Pflegehelfer machte. Eine Entscheidung, die er bis heute nicht bereut. Nun ist er schon 23 Jahre in der Pflege. Besonders wichtig ist Hochholdinger die wertschätzende Kommunikation im täglichen Umgang mit den BewohnerInnen seines Pflegeheims. „Man muss mit der Hofratswitwe und mit dem Praterstrizzi reden können, da reicht die Palette vom tiefsten Meidlinger Dialekt bis zum schönsten Schönbrunner Deutsch. Es ist wichtig, auf die Menschen richtig zuzugehen, so dass sie sich angenommen fühlen!“, sagt der passionierte Biker. Betriebsrat ist er geworden, weil „ein Betriebsrat einfach eine Selbst-



Edi Hochholdinger

Bild: vida

verständlichkeit ist“. Er vertritt 54 MitarbeiterInnen in dem Seniorenwohnhaus mit 75 Pflege- und Betreuungsplätzen. Immer mehr Menschen benötigen Pflege.

Die Anforderungen an die Pflegenden steigen ständig. „Diese Leistung muss auch bezahlt werden“, fordert der stellvertretende Betriebsratsvorsitzende. „Viele junge KollegInnen beginnen hochmotiviert, die wenigsten meiner KollegInnen gehen gesund in Pension“, gibt Hochholdinger zu bedenken. Er selbst sucht im Laufen und Mountainbiken einen sportlichen Ausgleich zur Arbeit. Hochholdingers Kinder arbeiten auch im sozialen Bereich. „Es war ihre eigene Entscheidung“, sagt er, nicht ohne hörbaren Stolz. „Wir brauchen gesunde Arbeitsplätze in der Pflege. Das Menschliche darf nicht in den Hintergrund geraten. Nicht für die Kundinnen und auch nicht für die Beschäftigten!“

michaela.feik@vida.at

[www.spardabank.at](http://www.spardabank.at)

*Sorgenfrei  
erLEBEN*

*Eine Bank wie ein Freund*

**SPARDA**bank  
freundlich & fair

**SPARDA**bank

*Eine Bank wie ein Freund*

## FAHRSPASS MAL DREI IM SONNENLAND

Das Sonnenland Mittelburgenland mit Draisine, Segway oder E-Bike entdecken.

Auf einer alten Bahnstrecke auf insgesamt 23 km Länge laufen die Fahrraddraisinen, die je nach Modell mit vier bis zwölf Personen besetzt sind. Wie ein Fahrrad werden diese Draisinen mit Pedalen angetrieben. Geradelt wird durch die romantische Landschaft des sonnenverwöhnten Mittelburgenlandes, vorbei an Weingärten, Sonnenblumenfeldern, schattigen Wäldern und romantischen Dörfern. Entlang der Strecke gibt es viel zu entdecken, wie z.B. die Ausstellung „Der Natur auf der Spur“ im malerischen Schloss Lackenbach.

### TRENDIGER FAHRSPASS

Nicht auf den Schienen, aber sonst fast überall können die geländegängigen Segways fahren. Schnell und leicht erlernbar bieten die Segways unglaublichen Fahrspaß und mühelose Fortbewegung. So kann man vollkommen relaxed und ohne Schwitzen die traumhafte



Bild: sonnenland draisinentour gmbh

Weinlandschaft um Deutschkreutz entweder auf eigene Faust oder in einer geführten Tour erkunden.

### GEFÜHRTE E-BIKETOUREN

Ganz neu bietet die Sonnenland Draisinentour GmbH auch geführte Touren mit E-Bikes an. Das außergewöhnliche daran sind die speziellen Mountain-E-Bikes. Sie

vermitteln das abenteuerliche Fahrgefühl des Mountainbikens, aber aufgrund der Elektromotorunterstützung mit wesentlich weniger Anstrengung.

So radelt es sich viel entspannter durch die Deutschkreutzer Weinberge und die angelegte Mountainbike-Strecke nahe der ungarischen Grenze.

### GEWINNSPIEL

Wir verlosen einen Gutschein für eine Fahrt mit einer Standarddraisine für vier Personen. (Gültig bis 31. Oktober 2013 und nur an Werktagen einlösbar).

Wie es geht, erfahren Sie auf der nächsten Seite!

### INFOS UND BUCHUNG

**sonnenland draisinentour gmbh**  
Carl Goldmark-Gasse 4  
7301 Deutschkreutz  
Tel.: +43 (0) 2613 / 80 100  
E-Mail: info@draisinentour.at

[www.draisinentour.at](http://www.draisinentour.at)



**WIR LEBEN GEWERKSCHAFT *vida***  
Je mehr wir sind, desto mehr können wir bewegen.

Reden. Überzeugen. Gewinnen.  
**ES IST ZEIT FÜR DICH.**



<http://mitgliedwerben.vida.at>



# SONNENLAND DRAISINENTOUR

Eine Gratisfahrt für 4 Personen gewinnen!

Nähere Infos zum Gewinnspielpreis gibt es auf Seite 22.



Bild: sonnenland draisinentour gmbh

## LÖSUNGSWORT

1	2	3	4	5	6	7

Frage- wort	Auspuff- aus- stöße	franzö- sisch: Straße	Kleider- saum		Nähr- mutter	Heil- pflanze	Kfz-Z. Lienz/TI	von innen heraus (Psych.)		innerer Körper- teil
					Gefah- ren- signal					
Sehr langsam Verkehrsmittel						5				Plattform für Zug- reisende
Träger der Erb- anlagen (Mz.)				2	Berg- weiden- hirt (veraltet)		Kartei- karten- kenn- zeichen			
Straßen- belag		regelmä- Big hin- u. zurück- fahren		ital. Adria- hafen						
							ugs.: Geld			
				Teil der Scheune		erste zwei- stellige Zahl				
gestalte- tes Gar- tenstück	Zitter- pappel			Wund- starr- krampf						
früherer öster. Adels- titel		4					Platz- deckchen		lat., franz.: und	
Kfz-Z. Steyr- Land/OÖ				Abk. für einen Bibel- teil		ugs.: Stil (engl.)				
Gewässer und Ort im Außer- fern									ital.: ja	
Spitzname e. ehem. Citroën- modells					6	schwer- fällig				

s1112.2-4

## ...UND SO GEHT'S!

Schicken Sie das Lösungswort an:  
vida/Pressereferat;

**Kennwort „Draisinentour“**  
Johann-Böhm-Platz 1, 1020 Wien

oder per E-Mail an  
[oeffentlichkeitsarbeit@vida.at](mailto:oeffentlichkeitsarbeit@vida.at)

**Einsendeschluss:**  
**14. September 2012**

## AUFLÖSUNG DES LETZTEN RÄTSELS

Ausgabe Juni/Juli 2012  
Lösungswort: **SOZIALES**

## IMPRESSUM

**Herausgeber:** ÖGB/Gewerkschaft vida, Johann-Böhm-Platz 1, 1020 Wien  
**Medieninhaber:** Verlag des Österreichischen Gewerkschaftsbundes GmbH,  
 1020 Wien, Johann-Böhm-Platz 1, Tel. 01/662 32 96 - 39744,  
 Fax 01/662 32 96 - 39793, E-Mail: [renate.wimmer@oegbverlag.at](mailto:renate.wimmer@oegbverlag.at),  
 www: <http://www.oegbverlag.at>, UID: ATU 55591005, FN 226769i  
**Hersteller:** Leykam Druck GmbH & Co KG, 7201 Neudörfel, Bickfordstraße 21  
**Herstellungsort:** Neudörfel; Verlagsort: Wien  
**Redaktionsteam dieser Ausgabe:** Martina Fassler (Chefredakteurin, mf), Michaela Feik,  
 Hansjörg Miethling, Patrick Nikitser, Maria Ostermann, Barbara Pölki  
 Sonderseiten PensionistInnen: Walter Darmstädter, Rudolf Srba  
**Grafik:** Peter-Paul Waltenberger (AD), Reinhard Schön (ÖGB-Verlag)  
**Foto Titelseite:** [www.lisalux.at](http://www.lisalux.at)  
**Redaktionsadresse:** Gewerkschaft vida, Johann-Böhm-Platz 1, 1020 Wien,  
[oeffentlichkeitsarbeit@vida.at](mailto:oeffentlichkeitsarbeit@vida.at), Tel: 01/53 444 79-265  
 DVR-Nr. 0046655, ZVR 576 439 352



# Heuer noch Vorteile nutzen? Ja, ganz sicher!

Ab 2013  
Unisex-Tarife  
Heuer noch  
Garantiezins-  
satz 2%

- > Die EU gibt mit der Unisex-Richtlinie vor, dass ab Jahresende bei Personenversicherungen für Frauen und Männer einheitliche Tarife gelten müssen. Nützen Sie heuer noch Prämienvorteile.
- > Nützen Sie auch heuer noch den Garantiezins von 2%.
- > Sagen Sie's bitte auch Ihren Verwandten und Freunden!



Mit der ÖBV durchs Leben